

„Wenn die Menschen wüssten, wie sehr die Gedanken ihre Gesundheit beeinflussen, würden sie entweder weniger oder anders denken.“ (Andreas Tenzer)

Schon als Kind war ich häufig krank. Schwere Mittelohrentzündungen, langanhaltende grippale Infekte mit Fieber, Erkrankungen der Atmungsorgane und eine chronische Sinusitis. Jeder Infekt war so stark, dass ich zum Arzt musste und da bekamen meine Eltern immer das Gleiche zu hören: „Kinder sind nun mal krank“, „Das ist alles normal, das wird schon wieder“. Jedoch ließ die nächste Erkältung nicht lange auf sich warten.

Als ich 14 Jahre alt war, entdeckte ein Rheumatologe durch Zufall, dass etwas mit meinen Blutwerten nicht in Ordnung sei und schickte uns in die Medizinische Hochschule nach Hannover. Dies war für uns alle ein sehr beunruhigendes Gefühl. Es stimmte also tatsächlich etwas nicht. Unzählige Untersuchungen, Tests und Termine später wurde die Diagnose gestellt. Es handelte sich um CVID (Common Variable Immunodeficiency „variables Immundefektsyndrom“). Daraufhin wurde ich etliche Male stationär in der MHH behandelt und bekam meine ersten Infusionen mit den Immunglobulinen.

Was dann folgte? Plötzlich bekam ich wieder Appetit, nahm etwas mehr zu und hatte endlich mal etwas Farbe im Gesicht. Und das Beste? Die Infekte wurden deutlich weniger. Nach einiger Zeit stiegen wir auf einen anderen Hersteller und auf eine subkutane Injektion um, welche ich von zu Hause machen kann, um nicht ständig in das 80 Kilometer entfernte Hannover fahren zu müssen. Ich war mittlerweile 19 Jahre und begann eine Ausbildung als Kauffrau für Büromanagement, die ich im Jahr 2019 erfolgreich abschließen konnte. Hier bemerkte ich schon, dass meine Infekte mehr wurden, sobald sich meine Kontakte erhöhten. Aus diesem Grund entschloss ich mich, während der Schultage eine Maske zu tragen, um das Infektionsrisiko zu senken. Die Folge hiervon war, dass ich von vielen Mitschülern angestarrt oder hinter meinem Rücken getuschelt wurde.

Verrückt, wenn man an die derzeitige Situation denkt, in der Masken aus unserem Alltag kaum noch wegzudenken sind.

In meiner Schulzeit habe ich somit schnell gelernt, welche Personen wirklich wichtig sind und dass es egal ist, was andere von mir denken, so lange es mir besser geht.

Ich fing an, die negativen Dinge, Gedanken und Menschen nicht mehr so schnell an mich heranzulassen und beschäftigte mich mehr mit dem Positiven. Ich lernte schnell meine Situation, in der ich mich nun mal als chronisch Kranke befand, zu akzeptieren.

Warum negativ denken und sich auf das Negative konzentrieren, wenn man auch positiv denken kann?

Und wie geht's mir heute? Ich habe kaum noch nennenswert „größere“ Infekte, habe den COVID 19 Virus gut überstanden und im letzten Jahr mir meinen „kleinen“ Traum vom eigenen Langhaardackel erfüllt. Mein Freund und ich haben unseren kleinen Flummi natürlich sehr schnell ins Herz geschlossen und die beiden helfen mir unheimlich, mich an den positiven Dingen im Leben festzuhalten und mir Kraft zu geben.

Es wird immer Menschen und Dinge geben, die dir deine Kraft rauben wollen. Wichtig ist, dass Du zu dir stehst und dich mit dem Positiven umgibst. Und wenn ich das geschafft habe, schaffst du das auch!

Herzlichen Dank an Prof. Dr. med. Ulrich Baumann (Facharzt für Kinderheilkunde- und Jugendmedizin an der Medizinische Hochschule Hannover). Seine positive und einfühlsame Art hat mir, und sicherlich vielen anderen Kindern und Jugendlichen auch, das Gefühl gegeben, alles zu schaffen und vor allem, alles zu überstehen. Danke!

Herzlichst, Ihre Teresa K.